

A raccoon character with brown and white fur, wearing a white shirt, green overalls, a red scarf, and brown boots, is kneeling on a dirt path. The raccoon is using a long metal rod to work on the axle of a large wooden cart wheel. The cart is made of green-painted wood and has a large wooden wheel. In the background, there is a wooden building, a lake, and snow-capped mountains under a blue sky with clouds.

Kairos Prime

# Die erste Gefährtin

Ein Abenteuer mit  
Veska und Aliah

Freie Version - nicht kommerzielle Nutzung



# Die erste Gefährtin

Eine Geschichte im Kynéxis-Universum

Kairos Prime

Vier Wege - Anfang - Teil 2

Ein Abenteuer mit  
Veska und Aliah

# Kapitel 1 – Eine gute Frage

„Das müsst Ihr mir genauer erklären.“

Aliah nickte.

Sie hatte mit Fragen gerechnet und sogar eine Liste möglicher Fragen vorbereitet. Dass die Waschbär-Nyssari ihr jedoch schon zu Beginn eine stellte, die auf keiner dieser Listen stand, störte ihre Vorbereitung erheblich.

„Und was genau macht eine Abenteurergruppe zu einer Abenteurergruppe?“

Aliah öffnete den Mund, dann schloss sie ihn wieder.

Das war eine ausgesprochen gute Frage.

Die Nyssari sah Aliah ein paar Augenblicke lang an. Als diese immer noch nichts sagte, fragte sie einfach, was ihr in den Sinn kam:

„Was genau soll ich da eigentlich werden?“

Aliah blickte kurz zu ihrer Tasche. Dort befanden sich ihre Notizen, die Fragen, die sie vorbereitet hatte, und mehrere Seiten über das geplante Vorgehen. Sie hätte nachsehen können. Vermutlich hätte sie irgendwo eine Formulierung gefunden, die zumindest wissenschaftlich genug klang, um Zeit zu gewinnen. Stattdessen zwang sie sich, die Hand nicht nach dem Notizheft auszustrecken.

„Das weiß ich noch nicht.“

Die Nyssari blinzelte und sah sie einen Moment lang an, als wartete sie auf den Rest der Antwort. Als keiner kam, deutete sie mit einer Hand auf Aliah. „Ihr sucht Leute für eine Abenteurergruppe, aber Ihr wisst nicht, was sie darin werden sollen?“

„Genau genommen ist das der Sinn des Projekts.“ Aliah hörte selbst, dass dieser Satz die Sache nicht verständlicher machte. „Ich möchte gerade nicht vorher festlegen, welche Aufgabe jemand übernehmen soll. Normalerweise würde man vermutlich überlegen, was eine Gruppe braucht, und anschließend gezielt danach suchen. Jemanden,

der kämpfen kann. Jemanden, der heilt. Vielleicht jemanden mit bestimmten magischen Fähigkeiten oder besonderen Kenntnissen.“

„Klingt vernünftig.“

„Ist es vermutlich auch.“

Die Nyssari legte den Kopf leicht schief. „Und deshalb macht Ihr es anders?“

Aliah nickte. Das war wenigstens eine Frage, auf die sie vorbereitet war. „Weil ich wissen möchte, was passiert, wenn man diese Rollen nicht vorher verteilt. Wer welche Aufgaben übernimmt, wenn niemand dafür ausgesucht wurde. Wer Entscheidungen trifft. Ob jemand etwas tut, weil er es besonders gut kann, oder weil die anderen irgendwann anfangen, genau das von ihm zu erwarten. Vielleicht entstehen Aufgaben, an die ich vorher überhaupt nicht gedacht habe.“

Die Waschbär-Nyssari sah zum reparierten Handwagen zurück. Die Schnur hing noch locker an der Achse, daneben lag der Metallstab, den sie als Hebel benutzt hatte. „Und dafür braucht Ihr Nyssari?“

„Nicht zwingend. Aber bei Nyssari ist es besonders interessant.“ Aliah zögerte kurz. Diesen Teil ihrer Begründung hatte sie mehrfach formuliert und ihrem Magister ausführlich erklärt. Jetzt, da sie ihn einer Nyssari selbst gegenüber aussprechen musste, klang er plötzlich anders. „Menschen neigen dazu, aus Eurer Ausprägung auf Eure Fähigkeiten zu schließen.“

Die kleinen runden Ohren der Nyssari richteten sich ein wenig auf. „Tun sie das?“

„Ja.“

„Ihr auch?“

Aliah schwieg.

Ein schmales Grinsen erschien auf dem Gesicht der Nyssari. „Das war eigentlich keine schwierige Frage.“

„Doch“, widersprach Aliah. „Weil ich gerade darüber nachdenke, wie ehrlich ich antworten sollte.“

„Jetzt wird es interessant.“

Aliah atmete aus. „Ja. Vermutlich auch ich.“

Das Grinsen wurde breiter. Die Nyssari lehnte sich mit einer Hüfte gegen den Wagen und musterte Aliah jetzt beinahe so aufmerksam, wie Aliah sie zuvor beobachtet hatte. „Und was habt Ihr gedacht, als Ihr mich gesehen habt?“

Aliahs Blick wanderte unwillkürlich zu dem Wagen. Zwei Holzstücke lagen noch unter dem Rahmen, die Schnur war mehrfach um die Achse geschlungen worden, und der Metallstab steckte dort, wo die Nyssari ihn zuletzt angesetzt hatte. Aliah hatte nicht genau verstanden, wie die Konstruktion funktioniert hatte. Nur, dass das Rad danach wieder gerade saß.

„Dass Ihr Euch mit Mechanik auskennt.“

Die Nyssari folgte ihrem Blick. „Das Rad saß schief.“

„Das habe ich gesehen.“

„Also musste es wieder gerade werden.“

„Auch das habe ich verstanden.“

Nun sah die Nyssari wieder zu ihr. „Was genau ist dann das Beeindruckende daran?“

Aliah deutete auf Holz, Schnur und Metallstab. „Dass ich nicht darauf gekommen wäre, es so zu machen.“

Die Nyssari betrachtete ihre eigene Konstruktion, als wäre daran nichts Bemerkenswertes. „Ich hatte nichts Besseres.“

„Eben.“

„Eben was?“

Aliah merkte, dass sie schon wieder nach ihrem Notizheft greifen wollte. Diesmal ließ sie die Hand bewusst an ihrer Seite. „Ihr habt nicht nach dem richtigen Werkzeug gesucht. Ihr habt benutzt, was da war.“

„Sonst hätte der Wagen immer noch ein schiefes Rad.“

„Genau das meine ich.“

Die Nyssari schien darüber nachzudenken, fand daran aber offenbar weiterhin nichts Besonderes. Schließlich zog sie den Metallstab unter dem Wagen hervor und legte ihn neben die Tür des kleinen Gebäudes. „Und deswegen soll ich jetzt bei Eurer Gruppe mitmachen?“

„Nein.“

Die Nyssari hielt mitten in der Bewegung inne.

Aliah schloss kurz die Augen. „Das klang falsch.“

„Ein bisschen.“

„Ich meinte: Nicht deswegen. Ich weiß noch gar nicht, ob Ihr überhaupt für das Projekt infrage kommt.“

„Ihr kennt mich seit ein paar Minuten.“

„Genau.“

„Und trotzdem erklärt Ihr mir schon seit einer Weile, warum Ihr mich nicht nach meinen Fähigkeiten auswählen wollt.“

Aliah wollte antworten und merkte dabei, dass die Nyssari recht hatte. Noch schlimmer war allerdings etwas anderes. Sie hatte über Fähigkeiten gesprochen, über Forschungsziele, über Gruppenbildung und darüber, welche falschen Annahmen Menschen über Nyssari treffen konnten.

Aber sie wusste noch immer nicht, mit wem sie sprach.

„Ich kenne nicht einmal Euren Namen.“

Die Nyssari sah sie an. „Nein.“

„Das hätte ich früher fragen sollen.“

„Wahrscheinlich.“

Aliah zog nun doch ihr Notizheft hervor. Kaum hatte sie es in der Hand, wanderte der Blick der Nyssari dorthin.

„Ihr schreibt wirklich alles auf.“

„Nicht alles.“

„Was denn nicht?“

Aliah dachte an den Vogel auf dem Weg aus Stromfurth, an die Geräusche zwischen den Bäumen und daran, wie oft sie bereits beschlossen hatte, bestimmte Dinge ausdrücklich nicht zu dokumentieren.

„Das ist kompliziert.“

Die Nyssari lachte leise.

Aliah schlug das Heft auf. „Ich bin Aliah.“

„Das habt Ihr schon gesagt.“

„Ich weiß. Aber es erschien mir höflicher, meinen Namen noch einmal zu nennen, bevor ich nach Eurem frage.“

Einen Moment lang schien die Nyssari zu überlegen, ob sie darauf noch etwas erwidern sollte. Dann streckte sie Aliah die Hand entgegen.

„Veska.“

Aliah nahm sie.

„Veska.“

„Und jetzt schreibt Ihr das auf.“

Aliah blickte auf ihr geöffnetes Notizheft.

„Ja.“

„Dachte ich mir.“

Veska ließ ihre Hand wieder sinken und deutete mit dem Kinn auf das Notizheft. „Und was schreibt Ihr jetzt über mich?“

Aliah sah auf die noch freie Stelle unter dem Namen. Eigentlich hätte sie dort sofort ergänzen können, dass Veska einen beschädigten Handwagen mit zwei Holzstücken, einer Schnur und einem Metallstab repariert hatte. Dass sie dabei offenbar nichts Besonderes an ihrer Lösung fand. Dass sie Fragen stellte, bevor Aliah überhaupt wusste, welche Antworten sie geben wollte. Aber genau genommen wusste Aliah noch gar nicht, was davon später wichtig sein würde. „Im Moment nur, dass wir uns begegnet sind.“

„Nur das?“ Veska beugte sich ein wenig vor, als könnte sie aus der Entfernung erkennen, ob Aliah die Wahrheit sagte. „Nicht einmal der Wagen?“

„Vielleicht später.“ Aliah klappte das Heft halb zu. „Ich weiß noch nicht, welche Beobachtungen für die Untersuchung relevant werden.“

Veska richtete sich wieder auf und sah sie mit einem Ausdruck an, den Aliah nicht recht einordnen konnte. Enttäuschung war es nicht. Eher Verwunderung darüber, dass ausgerechnet die Frau mit den vielen Papieren etwas nicht sofort aufschrieb. „Das wisst Ihr bei den anderen Sachen doch auch nicht.“

Aliah hielt inne.

Veska grinste.

„Ihr seid ziemlich anstrengend.“

„Ihr seid hergekommen.“

Das ließ sich schwer bestreiten. Aliah steckte das Notizheft zurück in die Tasche und beschloss, das Gespräch für einen Moment nicht wie eine Befragung zu behandeln. „Gut. Dann andersherum. Was möchtet Ihr wissen?“

Veska antwortete nicht sofort. Sie lehnte sich gegen den Handwagen, verschränkte die Arme und blickte den Weg hinunter. Zwischen zwei Häusern trat ein Mann hervor, der einen Korb über der Schulter trug. Er grüßte Veska im Vorbeigehen, sie erwiderte den Gruß und wartete, bis er einige Schritte entfernt war. Erst dann wandte sie sich wieder Aliah zu. „Angenommen, ich würde das machen.“

Aliah merkte sofort, wie ihre Aufmerksamkeit schärfer wurde. „Was genau?“

„Bei Eurer Gruppe mitmachen.“

Fast hätte Aliah wieder nach dem Notizheft gegriffen. Stattdessen verschränkte sie die Hände hinter dem Rücken. „Dann würde ich Euch zunächst besser kennenlernen wollen. Eure Erfahrungen, was Ihr könnt, was Ihr überhaupt bereit wärt zu tun. Danach müsste ich weitere Nyssari finden.“

„Wie viele?“

„Drei bis fünf insgesamt.“

Veska rechnete kurz nach. „Also fehlen noch zwei bis vier.“

„Wenn Ihr tatsächlich teilnehmen würdet.“

„Angenommen.“

Aliah nickte. „Dann ja.“

Veska löste sich vom Wagen und nahm die zusammengerollte Schnur auf, die noch auf der Ladefläche lag. Während sie sie ordentlich zusammenlegte, fragte sie weiter: „Und wenn Ihr niemanden findet?“

„Dann wäre das Projekt in dieser Form gescheitert.“ Aliah sah, wie Veska kurz innehielt, und fügte hinzu: „Auch das wäre ein Ergebnis.“

„Das klingt praktisch.“

„Was daran?“

Veska legte die Schnur neben den Metallstab. „Egal, was passiert, Ihr könnt hinterher sagen, dass es Forschung war.“

Aliah wollte widersprechen, stellte aber fest, dass ihr Magister denselben Gedanken wesentlich freundlicher formuliert hatte. „Ganz so einfach ist es nicht.“

„Aber ein bisschen.“

„Ein bisschen.“

Veska schien damit zufrieden zu sein. Sie schob den Wagen ein kurzes Stück vor und zurück, lauschte auf das Rad und prüfte offenbar, ob ihre Reparatur hielt. „Und wenn Ihr die anderen gefunden habt? Was passiert dann?“

Aliah hatte darauf eine Antwort. Eigentlich sogar mehrere Seiten davon. Beobachtungsphase, erste gemeinsame Aufgaben, zunehmende Eigenständigkeit und möglichst geringe Einflussnahme durch sie selbst. Auf dem Papier hatte das ordentlich und durchdacht gewirkt. Vor Veska klang es plötzlich erheblich weniger eindeutig. „Dann würde ich Euch zusammenbringen. Zunächst müsste sich zeigen, ob

Ihr überhaupt miteinander auskommt und wie Ihr gemeinsam mit kleineren Aufgaben umgeht.“

„Was für Aufgaben?“

„Das weiß ich noch nicht.“ Als Veska eine Augenbraue hob, fügte Aliah schnell hinzu: „Diesmal ist das Absicht. Ich möchte nicht jetzt schon bestimmen, womit sich eine Gruppe beschäftigen soll, die noch gar nicht existiert.“

Veska dachte darüber nach, während sie den Wagen noch einmal ein Stück bewegte. Das Rad lief ruhig. „Also könnten wir selbst entscheiden, was wir machen?“

„Mit der Zeit, ja. Am Anfang trage ich trotzdem eine gewisse Verantwortung. Immerhin bringe ich Euch zusammen und finanziere einen Teil der Ausstattung.“

Veska ließ den Wagen stehen. „Ausstattung?“

Aliah kannte diesen Gesichtsausdruck noch nicht. Sie vermutete allerdings, dass sie ihn sich merken sollte.

„Das Institut stellt Mittel für eine angemessene Grundausrüstung bereit. Reise, Unterkunft und Verpflegung während des Projekts werden ebenfalls übernommen.“

„Was ist angemessen?“

„Dafür gibt es einen Höchstbetrag.“

„Wie hoch?“

Diesmal griff Aliah tatsächlich nach ihrer Tasche. Veska lachte leise, als sie einen kleinen Zettel herauszog.

„Jetzt braucht Ihr die Notizen.“

„Dafür sind sie da.“ Aliah entfaltete den Zettel und nannte den Betrag.

Veska sagte zunächst nichts. Ihr Blick wanderte von Aliah zu dem kleinen Gebäude hinter ihr, dann zum Wagen und schließlich wieder zurück. „Und ich dürfte selbst entscheiden, was ich davon brauche?“

„Nicht völlig frei. Es muss für das Projekt sinnvoll sein.“

„Wer entscheidet, was sinnvoll ist?“

Aliah setzte bereits zu einer Antwort an, bemerkte dann aber Veskas Grinsen. „Das Institut letztlich. Aber vermutlich müsste ich es zuerst genehmigen.“

„Dann solltet Ihr vielleicht lernen, was sinnvoll ist.“

„Genau deshalb würde ich die Teilnehmer fragen.“

Veska nickte langsam. „Das war eine bessere Antwort.“

Aliah faltete den Zettel wieder zusammen und steckte ihn zurück. „Ihr habt allerdings noch immer nicht gesagt, ob Ihr überhaupt interessiert seid.“

Veska sah sie an. „Doch.“

„Nein.“

„Ich stelle Euch seit einer ganzen Weile Fragen.“

„Das ist nicht dasselbe.“

Für einen Moment schien Veska ernsthaft darüber nachzudenken. Dann zuckte sie mit den Schultern, als müsse sie Aliah widerwillig recht geben. „Vielleicht.“

Sie nahm den Metallstab auf und stellte ihn neben die Tür. Danach blieb sie einen Augenblick dort stehen, bevor sie sich wieder umdrehte. „Wer ist denn schon dabei?“

Aliah antwortete nicht sofort.

Die Frage war unvermeidlich gewesen. Trotzdem hatte sie gehofft, sie würde etwas später kommen.

„Noch niemand.“

Veska blieb stehen. „Niemand?“

„Ich bin gestern erst in Ferinquell angekommen.“ Aliah bemerkte, dass sie sich plötzlich rechtfertigte, obwohl es dafür keinen Grund gab. „Heute Morgen habe ich überhaupt erst angefangen, nach möglichen Teilnehmern zu suchen.“

„Und ich bin die Erste, mit der Ihr darüber sprecht?“

Aliah überlegte kurz, ob die Gespräche auf dem Platz zählten. Dort hatte sie allerdings nur gefragt, wo Nyssari lebten und wo sie mit ihrer Suche beginnen könnte. Niemandem hatte sie ihr Projekt angeboten. „Ja.“

Sie erwartete Skepsis. Vielleicht sogar ein Lachen. Stattdessen veränderte sich Veskas Haltung kaum merklich. Die kleinen runden Ohren richteten sich etwas auf, und in ihren Augen erschien wieder jener wache Ausdruck, den Aliah schon gesehen hatte, als sie zum ersten Mal von einer Abenteurergruppe gesprochen hatte.

„Dann wäre ich also die Erste.“

„Wenn Ihr Euch entscheidet teilzunehmen.“ Aliah zögerte. „Und wenn wir nach unserem Gespräch beide noch glauben, dass es eine gute Idee ist.“

Veska hob eine Augenbraue. „Ihr müsst Euch auch noch entscheiden?“

„Natürlich.“

Für einige Augenblicke sagte Veska nichts. Sie sah Aliah an, dann den Weg hinunter und schließlich wieder zu ihr. Langsam erschien ein Grinsen in ihrem Gesicht.

„Das macht die Sache interessanter.“

## Kapitel 2 - Ein Stück gemeinsam

Veska blieb noch einen Moment an den Wagen gelehnt stehen, als müsste sie selbst entscheiden, ob ihr letzter Satz bereits eine Entscheidung gewesen war. Dann stieß sie sich ab, nahm die beiden Holzstücke unter dem Wagen hervor und trug sie zum Gebäude zurück. Aliah wartete, obwohl sie nicht wusste, ob sie das sollte. Eigentlich hatte sie vorgehabt, an diesem Vormittag weiter durch die Hügel zu gehen, mit möglichst vielen Nyssari zu sprechen und am Abend wenigstens eine brauchbare Übersicht darüber zu besitzen, wo sie ihre Suche fortsetzen konnte. Stattdessen stand sie nun vor einer kleinen Werkstatt, hatte möglicherweise ihre erste Teilnehmerin gefunden und wusste nicht einmal, ob diese tatsächlich teilnehmen wollte.

Veska kam wieder heraus, zog die Tür hinter sich zu und sah Aliah an. „Wolltest du noch weiter?“

Aliah brauchte einen Augenblick.

Nicht wegen der Frage.

„Du?“

Veska sah sie verständnislos an. „Was?“

„Du hast gerade du gesagt.“

„Ja.“

Aliah wartete darauf, dass noch etwas folgte.

Es folgte nichts.

Veska legte den Kopf leicht schief. „Ist das ein Problem?“

„Nein. Ich hatte nur nicht damit gerechnet.“

„Wir reden seit einer ganzen Weile miteinander, du willst vielleicht mit mir durch die Gegend reisen und mich dabei beobachten, und bisher weißt du wahrscheinlich schon mehr über mich, als einige Leute hier.“ Veska deutete mit einer Hand auf die Häuser am Weg. „Da erscheint mir das Ihr langsam etwas übertrieben.“

So hatte Aliah darüber noch nicht nachgedacht. Im Institut war das anders. Dort gab es klare Formen, Titel und Gewohnheiten. Novizen

untereinander waren weniger förmlich, gegenüber Magistern dagegen nicht. Fremden begegnete man zunächst mit einer gewissen Distanz, und Aliah hatte nie einen Grund gesehen, daran etwas zu ändern.

Veska offenbar schon.

„Gut“, sagte sie schließlich. „Dann du.“

„Siehst du? Geht doch.“

Aliah ignorierte den Kommentar. „Und ja. Ich wollte noch weiter.“

„Wohin?“

Aliah sah den Weg hinauf.

„Das weiß ich noch nicht.“

Veska grinste.

„Das ist diesmal keine Forschungsstrategie.“

„Schade.“

Aliah zog die Karte hervor, die sie am Morgen eingesteckt hatte. Sie zeigte nur die größeren Wege und einige Höfe, nicht jedoch die vielen kleineren Pfade, die zwischen den Hängen verliefen. „Ich wollte weiter nach Norden und sehen, mit wem ich ins Gespräch komme. Mir wurde gesagt, dass noch mehrere Nyssari-Familien weiter oben leben.“

Veska trat neben sie und betrachtete die Karte. Dabei kam sie Aliah so selbstverständlich nahe, dass diese unwillkürlich ein kleines Stück zur Seite rückte.

„Die Karte ist alt.“

Aliah sah sie an. „Wie alt?“

„Keine Ahnung.“

„Woher weißt du dann, dass sie alt ist?“

Veska deutete auf einen eingezeichneten Weg. „Der da existiert nicht mehr.“

Aliah folgte ihrem Finger. „Seit wann?“

„Seit der Hang runtergekommen ist.“

„Wann war das?“

Veska überlegte. „Vor drei Jahren? Vielleicht vier.“

Aliah griff bereits nach ihrem Notizheft.

Veska sah auf ihre Hand.

Aliah hielt inne.

„Was?“

„Nichts.“

„Du hast diesen Blick.“

„Welchen Blick?“

„Den Ich-schreibe-das-gleich-auf-Blick.“

Aliah zog das Heft trotzdem heraus. „Wenn meine Karte einen Weg zeigt, den es seit mehreren Jahren nicht mehr gibt, ist das relevant.“

„Für deine Gruppe?“

„Für mich.“

„Ah.“

Aliah schrieb eine kurze Notiz an den Rand der Karte und steckte das Heft wieder weg. Als sie aufsah, hatte Veska bereits angefangen, den Weg hinaufzugehen.

„Kommst du?“

Aliah folgte ihr.

Der Pfad stieg zunächst nur leicht an und führte zwischen mehreren Häusern hindurch. Veska kannte offenbar jeden zweiten Menschen, der ihnen begegnete. Man grüßte sie, jemand fragte nach dem Wagen, und Veska erklärte knapp, dass das Rad wieder hielt. Aliah hörte zu und stellte dabei fest, dass Veska kaum etwas über die Reparatur erzählte. Keine Erklärung, wie sie das Problem gelöst hatte, keine Erwähnung der improvisierten Hebelkonstruktion. Für sie war das offensichtlich nichts Besonderes gewesen.

Nach den letzten Häusern wurde der Weg schmaler. Wald rückte näher an die Hänge, und zwischen den Bäumen lagen größere

Felsbrocken, die teilweise mit Moos überwachsen waren. Aliah bemerkte, dass sie sich automatisch umsah. Nicht auffällig, hoffte sie. Nur häufiger als Veska.

Ein Ast knackte rechts von ihnen.

Aliah blieb stehen.

Veska ging noch zwei Schritte weiter, bevor sie bemerkte, dass Aliah nicht mehr neben ihr war. Sie drehte sich um.

„Was ist?“

Aliah sah zwischen die Bäume.

„Da war etwas.“

Veska lauschte.

Ein Rascheln folgte, dann bewegten sich einige Zweige. Aliah spürte, wie sich ihre Schultern anspannten.

Veska wartete.

Wenige Augenblicke später sprang ein kleines Tier aus dem Unterholz, huschte über den Weg und verschwand auf der anderen Seite zwischen Farnen.

Aliah atmete aus.

Veska sah dem Tier nach und dann zu ihr.

„Du erschrickst ziemlich leicht.“

„Nein.“

Veska hob eine Augenbraue.

Aliah korrigierte sich. „Vielleicht.“

„Du bist stehen geblieben.“

„Das ist vernünftig, wenn man nicht weiß, was dort ist.“

„Es war ungefähr so groß.“ Veska hielt die Hände nicht einmal einen halben Schritt auseinander.

„Das wusste ich vorher nicht.“

Veska schien darüber nachzudenken und nickte schließlich.  
„Stimmt.“

Aliah hatte mit einem weiteren Kommentar gerechnet. Als keiner kam, gingen sie weiter.

Das überraschte sie beinahe mehr.

Nach einigen Minuten fragte Veska: „Warst du vorher noch nie außerhalb von Stromfurth?“

„Natürlich.“

„Oft?“

Aliah schwieg.

Veska sah sie von der Seite an.

„Es kommt darauf an, was du mit oft meinst.“

„Mehr als zweimal.“

„Dann ja.“

„Mehr als fünfmal?“

Aliah verzog leicht den Mund. „Ich war auf Studienreisen.“

„Mit anderen.“

„Das gehört zum Konzept einer Studienreise.“

„Und allein?“

„Ich bin gestern allein von Stromfurth hierhergekommen.“

„Das zählt.“

Aliah sah sie an. „Danke.“

Veska grinste kurz, wurde dann aber wieder ernster. „Du hast trotzdem Angst.“

Aliah wollte widersprechen, ließ es aber. Dafür kannte Veska sie inzwischen offenbar gut genug.

„Manchmal.“

„Und trotzdem bist du hergekommen.“

„Das Projekt findet schlecht innerhalb des Instituts statt.“

„Du hättest dir ein anderes suchen können.“

Aliah ging einige Schritte weiter, bevor sie antwortete. „Ja.“

Veska wartete.

„Ich wollte aber dieses.“

Das schien ihr zu genügen.

Sie erreichten eine Stelle, an der der Weg über einen niedrigen Felsrücken führte. Von dort ließ sich Feringuell zwischen den Hügeln erkennen. Die Dächer lagen inzwischen deutlich unter ihnen, und weiter südlich verschwand der Weg, über den Aliah am Vortag gekommen war, zwischen den Bäumen.

Veska setzte sich auf einen flachen Stein am Wegrand. „Pause.“

„Wir laufen noch nicht besonders lange.“

„Du läufst seit heute Morgen herum. Ich habe einen Wagen repariert.“

Das war zwar kein überzeugendes Argument, aber Aliah setzte sich trotzdem auf einen zweiten Stein. Sie nahm ihre Trinkflasche aus der Tasche und trank. Veska hatte nichts dabei und lehnte sich nur zurück, die Hände hinter sich auf den Stein gestützt.

„Wie alt bist du eigentlich?“, fragte Aliah.

Veska drehte den Kopf zu ihr. „Ist das jetzt Forschung?“

„Unter anderem.“

„Einundzwanzig.“

Aliah nickte und merkte erst danach, dass sie schon wieder nach ihrem Heft greifen wollte.

Veska bemerkte es.

„Du kannst es aufschreiben.“

„Danke.“

„Ich glaube, du würdest es sonst vergessen.“

Aliah zog das Heft heraus. „Ich vergesse nicht alles, nur weil ich Dinge aufschreibe.“

„Das habe ich nicht gesagt.“

„Es klang so.“

Sie notierte Veskas Alter.

„Und du?“, fragte Veska.

Aliah sah auf.

„Vierundzwanzig.“

„Also auch nicht viel älter.“

„Drei Jahre.“

„Das ist nicht viel.“

„Ich habe nicht gesagt, dass es viel ist.“

Veska zog ein Bein auf den Stein. „Dann sollten die anderen vielleicht auch ungefähr in unserem Alter sein.“

Aliah hielt mit dem Stift über dem Papier inne.

„Warum?“

„Keine Ahnung.“ Veska zuckte mit den Schultern. „Vielleicht weil es einfacher ist.“

Das war keine besonders wissenschaftliche Begründung.

Aliah schrieb sie trotzdem nicht sofort auf.

„Es könnte auch jemanden geben, der vierzig ist und hervorragend zu einer Gruppe passt.“

„Natürlich.“

„Oder sechzig.“

„Wenn er Lust hat, mit uns herumzulaufen.“

„Genau.“

Veska blickte hinunter nach Ferinquell. „Das meinte ich eigentlich. Nicht das Alter.“

Aliah wartete.

„Jemand, der hier einen Hof hat, drei Kinder und jeden Morgen zehn Dinge erledigen muss, wird wahrscheinlich nicht einfach mehrere Tage verschwinden können.“

Aliah betrachtete sie.

„Was?“

„Das ist eine vernünftige Überlegung.“

„Kommt vor.“

Jetzt schrieb Aliah doch etwas auf.

Veska beugte sich zur Seite. „Was?“

„Verfügbarkeit.“

„Nur das?“

„Und Lebenssituation.“

„Das klingt wissenschaftlicher als das, was ich gesagt habe.“

„Das ist meine Aufgabe.“

Veska lachte.

Aliah ergänzte noch einige Worte, schloss das Heft aber wieder. Der Gedanke gefiel ihr. Nicht als starres Auswahlkriterium, sondern als etwas, das sie bei der Suche beachten musste. Eine Person konnte noch so interessant sein – wenn sie nicht bereit oder in der Lage war, regelmäßig mit der Gruppe zu reisen, würde das Projekt kaum funktionieren.

„Was suchen wir eigentlich als Nächstes?“, fragte Veska.

Aliah hob den Kopf.

Das Wort fiel ihr sofort auf.

„Wir?“

Veska sah sie an. „Ich laufe gerade mit dir durch die Hügel.“

„Das macht dich noch nicht automatisch zu einem Teil des Projekts.“

„Nein.“

„Du hast auch noch nicht zugesagt.“

„Nein.“

„Warum sagst du dann wir?“

Veska dachte darüber auffällig lange nach.

„Weil du dich sonst vielleicht wieder verläufst.“

Aliah sah sie an.

Veska hielt den ernsten Ausdruck nur wenige Augenblicke durch.

„Sehr hilfreich.“

„Gern.“

Aliah steckte die Flasche zurück in ihre Tasche und stand auf. „Ich weiß nicht, wen wir als Nächstes suchen.“

Sie bemerkte das Wort selbst.

Veska ebenfalls.

Keine von beiden sagte etwas dazu.

Sie gingen weiter.

Der Weg verlief nun fast eben am Hang entlang. Links fiel das Gelände zwischen den Bäumen ab, rechts stieg es langsam an. Nach einigen Minuten begegneten ihnen zwei Nyssari, die schwere Körbe trugen. Einer war schlank, mit kurzem grauem Fell und auffällig großen Ohren, der andere erheblich breiter gebaut und mit dunklem Fell an Armen und Hals. Beide grüßten Veska, wechselten einige Worte mit ihr und gingen weiter.

Aliah sah ihnen nach.

„Kennst du die beiden?“

„Ein bisschen.“

„Wären sie geeignet?“

Veska drehte sich noch einmal zu ihnen um. „Keine Ahnung.“

Die Antwort gefiel Aliah.

„Gut.“

„Warum gut?“

„Weil du nicht sofort irgendeine Begründung erfindest.“

„Sollte ich?“

„Nein.“

„Dann war es ja einfach.“

Sie liefen weiter, bis der Weg sich erneut teilte. Diesmal blieb Veska stehen und zeigte nach rechts. „Da oben leben noch einige Familien. Links geht es zu zwei Höfen und später wieder zurück Richtung Ferien-  
quell.“

Aliah betrachtete beide Wege.

„Rechts?“

„Warum?“

„Mehr Familien.“

„Du willst möglichst viele Nyssari sehen.“

„Ja.“

Veska nickte und nahm den rechten Weg.

Nach wenigen Schritten fragte sie: „Aber irgendwann müssen wir uns entscheiden.“

„Wofür?“

„Wen wir fragen.“

Aliah sah zu ihr.

„Wir können nicht jeden mitnehmen.“

„Nein.“

„Und wenn wir nicht nach Fähigkeiten suchen, wonach dann?“

Diesmal hatte Aliah keine schnelle Antwort. Genau diese Frage hatte sie in ihrem Antrag bewusst offen gelassen. Unterschiedliche Ausprägungen. Freiwilligkeit. Grundsätzliche Bereitschaft, gemeinsam zu reisen und Aufgaben zu übernehmen. Aber irgendwo zwischen diesen Punkten musste eine Entscheidung entstehen.

„Vielleicht sollten wir Kriterien festlegen.“

Veska sah sie von der Seite an. „Zum Beispiel?“

„Selbstständigkeit. Bereitschaft zu reisen. Keine Verpflichtungen, die eine regelmäßige Teilnahme unmöglich machen.“

„Ungefähr unser Alter.“

„Das ist kein notwendiges Kriterium.“

„Aber vielleicht praktisch.“

Aliah wollte widersprechen, ließ es dann aber. „Vielleicht.“

„Was noch?“

Sie gingen einige Schritte schweigend weiter.

„Unterschiedliche Ausprägungen“, sagte Aliah schließlich.

„Das stand schon vorher fest.“

„Nicht vollständig. Wenn wir zwei Nyssari treffen, die sich äußerlich sehr ähnlich sind, heißt das nicht, dass sie auch dieselben Fähigkeiten haben.“

„Dann ist die Ausprägung doch eigentlich egal.“

Aliah verlangsamte ihren Schritt.

Das war erneut eine ausgesprochen gute Frage.

„Nicht für meine Untersuchung.“

„Warum?“

„Weil genau dieser Widerspruch interessant ist. Menschen unterscheiden Nyssari stark nach ihrer Ausprägung, obwohl wir gar nicht wissen, wie viel diese tatsächlich über Fähigkeiten, Verhalten oder Gruppendynamik aussagt.“

Veska überlegte kurz. „Also willst du verschiedene, um herauszufinden, ob verschieden überhaupt wichtig ist.“

Aliah sah sie an.

„Sehr vereinfacht.“

„Aber richtig?“

„Ja.“

Veska nickte zufrieden. „Dann haben wir doch schon genug Regeln.“

„Das sind keine Regeln.“

„Kriterien.“

„Zum Teil.“

„Hinweise.“

Aliah musste lächeln. „Damit kann ich leben.“

Sie erreichten die nächste Anhöhe. Vor ihnen lagen mehrere Häuser verstreut zwischen Wiesen und Bäumen. Menschen und Nyssari bewegten sich zwischen ihnen, irgendwo schlug Metall auf Metall, und weiter oben führte ein schmaler Weg erneut zwischen die Hügel.

Veska blieb stehen.

„Und jetzt?“

Aliah betrachtete die Häuser. Noch am Morgen hätte sie vermutlich versucht, systematisch vorzugehen. Haus für Haus. Fragen stellen. Alter, Fähigkeiten, Erfahrung und Bereitschaft dokumentieren. Danach vergleichen.

Jetzt erschien ihr das plötzlich weniger sinnvoll.

„Wir lassen es auf uns zukommen.“

Veska wandte sich ihr zu.

„Das sagst ausgerechnet du?“

Aliah zog das Notizheft hervor.

„Was machst du?“

„Ich schreibe es auf.“

Veska lachte so laut, dass sich ein Mann vor einem der Häuser nach ihnen umdrehte.

Aliah wartete, bis sie sich wieder beruhigt hatte, und schrieb:

**Weitere Auswahl zunächst ohne vorgegebene Rollen. Persönliche Eignung, Verfügbarkeit und Bereitschaft beobachten. Keine vor-schnelle Festlegung zusätzlicher Kriterien.**

Sie betrachtete den Eintrag.

Dann fügte sie darunter hinzu:

**Auf uns zukommen lassen.**

Veska beugte sich über ihre Schulter.

„Das gefällt mir besser.“

Aliah klappte das Heft zu.

„Mir nicht.“

„Warum hast du es dann aufgeschrieben?“

Aliah steckte das Heft zurück.

„Weil es möglicherweise stimmt.“

Und gemeinsam gingen sie weiter.

## Kapitel 3 – Nicht jeder passt

Der erste mögliche Kandidat begegnete ihnen keine zehn Minuten später.

Zumindest hielt Aliah ihn im ersten Moment dafür. Der Nyssari kam ihnen auf dem schmalen Weg entgegen, trug einen geflochtenen Korb unter einem Arm und führte mit der anderen Hand ein kleines Mädchen, dessen Gesicht von sehr kurzem, fast silbrigem Fell bedeckt war. Er selbst war deutlich größer, mit dunklem Fell an Hals und Unterarmen und einer breiten, flachen Nase, die Aliah keiner der Ausprägungen zuordnen konnte, die in ihren Unterlagen beschrieben waren. Genau deshalb verlangsamte sie unwillkürlich ihren Schritt.

Veska bemerkte es sofort. „Nein.“

Aliah sah sie an. „Was nein?“

„Du überlegst, ob wir ihn fragen.“

„Woher willst du das wissen?“

„Weil du ihn ansiehst, als würdest du gleich dein Heft herausholen.“

Aliah unterließ es daraufhin bewusst, nach ihrer Tasche zu greifen.

„Und warum nein?“

Veska antwortete nicht sofort. Der Nyssari war inzwischen bei ihnen angekommen, grüßte kurz und ging weiter. Das Mädchen an seiner Hand drehte sich noch einmal nach ihnen um, bevor beide hinter einer Wegbiegung verschwanden. Erst dann deutete Veska mit dem Kopf in ihre Richtung. „Weil er gerade ein Kind irgendwohin bringt und vermutlich nicht den ganzen Tag darauf gewartet hat, dass zwei Fremde kommen und ihm vorschlagen, demnächst mehrere Tage zu verschwinden.“

„Das wissen wir nicht.“

„Nein.“

„Vielleicht ist es seine Nichte.“

„Vielleicht.“

„Oder die Tochter von jemand anderem.“

„Vielleicht.“

Aliah schwieg einen Moment. Genau genommen störte sie weniger, dass Veska möglicherweise recht hatte, als die Geschwindigkeit, mit der sie entschieden hatte. „Wir können Menschen nicht allein danach aussortieren, wie sie uns auf einem Weg begegnen.“

„Nyssari.“

„Was?“

„Du hast Menschen gesagt.“

Aliah schloss kurz die Augen. „Wir können Personen nicht allein danach aussortieren, wie sie uns begegnen.“

„Machen wir doch gar nicht.“ Veska ging weiter. „Wir fragen ihn nur nicht sofort.“

Das war ein Unterschied.

Aliah folgte ihr und dachte noch einige Schritte darüber nach. Eigentlich hatte sie sich vorgenommen, offen zu suchen. Nicht nach Fähigkeiten, nicht nach bestimmten Ausprägungen und möglichst nicht nach Vorstellungen, die sie bereits vor der ersten Begegnung entwickelte. Gleichzeitig konnte sie unmöglich jeden Nyssari in den nördlichen Hügeln ansprechen. Irgendwo musste Auswahl beginnen, und offensichtlich begann sie früher, als ihr gefiel.

Der zweite mögliche Kandidat war noch einfacher.

Vor einem der nächsten Häuser arbeitete eine ältere Nyssari an einem niedrigen Tisch. Ihr Körper war kräftig, das Fell an Armen und Gesicht beinahe weiß, und hinter ihrem Rücken bewegte sich ein kurzer, buschiger Schwanz. Neben ihr standen drei große Körbe mit Gemüse, zwei weitere Personen trugen Säcke aus einem Nebengebäude, und aus dem Haus rief jemand nach ihr. Die Nyssari antwortete, ohne ihre Arbeit zu unterbrechen, gab anschließend einem der Helfer eine Anweisung und wandte sich wieder dem zu, was vor ihr lag.

Aliah blieb diesmal nicht stehen.

Veska sah zu ihr. „Warum nicht?“

„Weil sie beschäftigt ist.“

„Das war der andere auch.“

„Sie sieht aus, als wäre sie immer beschäftigt.“

Veska grinste. „Jetzt entscheidest du also doch nach dem ersten Eindruck.“

„Ich entscheide gar nichts.“ Aliah ging weiter, bemerkte aber selbst, wie wenig überzeugend das klang. „Ich nehme nur an, dass jemand, der offenbar einen Hof führt und mehrere andere Personen beschäftigt, wahrscheinlich nicht jederzeit für längere Reisen zur Verfügung steht.“

„Das klingt fast wie das, was ich vorhin gesagt habe.“

„Es ist genauer.“

„Natürlich.“

Aliah ignorierte das.

Beim dritten Mal war es Veska, die langsamer wurde. Ein junger Nyssari saß auf einer niedrigen Mauer am Rand eines Hofes und schnitzte an einem Stück Holz. Er war schlank, kaum größer als Veska und besaß ein dichtes rotbraunes Fell, das an den Wangen heller wurde. Zwei auffällig große Schneidezähne waren sichtbar, als er zu ihnen aufsaß und grüßte. Neben ihm lagen ein kleiner Rucksack und ein langer Wanderstab.

„Der sieht wenigstens aus, als könnte er jederzeit los“, sagte Veska leise.

Aliah musterte ihn. „Vielleicht.“

Sie gingen noch einige Schritte weiter, bevor hinter ihnen eine Stimme erklang.

„Teren!“

Der Nyssari auf der Mauer sprang sofort auf.

Eine Frau stand in der Tür des Hofes und hielt ihm einen Korb entgegen. „Du wolltest noch zur Mühle.“

„Mach ich gleich.“

„Das hast du vor einer Stunde gesagt.“

„Ich war fast fertig.“

Die Frau verschwand wieder im Haus. Der junge Nyssari sah auf das Holzstück in seiner Hand, dann zum Korb, seufzte und stand schließlich auf.

Veska sah Aliah an.

Aliah sah zurück.

„Zu jung?“, fragte Veska.

„Das wissen wir nicht.“

„Du denkst es aber.“

Aliah betrachtete den Nyssari noch einmal. Er könnte siebzehn sein. Vielleicht achtzehn. Vielleicht täuschte seine Ausprägung auch völlig darüber hinweg. Sie hatte inzwischen genug gesehen, um sich bei Altersabschätzungen vorsichtiger zu verhalten.

„Ich denke, dass er offenbar noch nicht vollständig über seine eigene Zeit entscheidet.“

Veska nickte. „Das ist besser.“

„Besser als was?“

„Zu jung.“

Aliah wollte etwas erwidern, ließ es dann aber. Veska hatte recht. Alter war nicht das eigentliche Problem. Es ging darum, ob jemand selbstständig genug war, sich auf das Projekt einzulassen und auch tatsächlich entscheiden konnte, mehrere Tage unterwegs zu sein.

Sie zog ihr Notizheft hervor.

Veska blieb neben ihr stehen. „Jetzt doch.“

„Jetzt.“

Aliah schrieb einige Worte, hielt inne und setzte dann darunter:

**Nicht nur Bereitschaft zur Reise. Tatsächliche Möglichkeit dazu. Eigene Entscheidung über Zeit und Verpflichtungen notwendig.**

Sie las den Satz noch einmal.

„Das klingt sehr trocken“, sagte Veska.

„Es ist eine Notiz.“

„Schreib darunter: Keine Leute, die erst fragen müssen, ob sie raus dürfen.“

Aliah sah sie an.

Veska grinste.

Aliah schrieb es nicht auf.

Sie gingen weiter, und die Häuser wurden wieder seltener. Der Weg führte nun zwischen kleineren Feldern hindurch und stieg kaum noch an. Von irgendwoher war das regelmäßige Schlagen eines Hammers zu hören, weiter entfernt bellte ein Tier, und einmal kreuzte ein Wagen ihren Weg, der so breit beladen war, dass beide zur Seite treten mussten.

„Wie alt wäre für dich eigentlich zu alt?“, fragte Veska, nachdem der Wagen vorbei war.

Aliah brauchte einen Moment, um zu verstehen, worauf sie hinauswollte. „Für das Projekt?“

„Für die Gruppe.“

„Ich weiß nicht, ob es dafür überhaupt eine Grenze gibt.“

„Die Frau eben?“

„Nicht wegen ihres Alters.“

„Aber du hast darüber nachgedacht.“

Aliah schwieg.

Veska wartete.

„Vielleicht“, sagte Aliah schließlich. „Nicht als feste Grenze. Aber jemand, der ungefähr in unserer Lebensphase ist, hat wahrscheinlich eher ähnliche Möglichkeiten. Weniger dauerhafte Verpflichtungen, möglicherweise mehr Bereitschaft zu reisen.“

„Also doch ungefähr unser Alter.“

„Ungefähr.“

„Wie ungefähr?“

„Veska.“

„Ich frage nur.“

Aliah sah sie von der Seite an. „Du bist einundzwanzig. Ich vierundzwanzig. Wenn wir jemanden treffen, der achtundzwanzig ist, werde ich ihn nicht deshalb ausschließen.“

„Und vierzig?“

„Auch nicht.“

„Fünzig?“

„Nein.“

„Siebzig?“

Aliah blieb stehen.

Veska ebenfalls.

„Willst du das jetzt so lange fortsetzen, bis ich dir eine Zahl nenne?“

„Vielleicht.“

„Dann bekommst du keine.“

Veska grinste zufrieden und ging weiter.

Aliah folgte ihr, musste aber selbst lächeln. Erst nach einigen Schritten zog sie das Heft noch einmal hervor und ergänzte ihre vorherige Notiz um einen Satz:

**Ähnliche Lebensphase möglicherweise günstiger als ähnliches Alter.**

Diesmal ließ sie das „möglicherweise“ stehen.

Am frühen Nachmittag hatten sie mehrere weitere Nyssari gesehen, aber niemanden angesprochen. Bei manchen war der Grund offensichtlich gewesen, bei anderen weniger. Ein Mann, der gemeinsam mit zwei anderen einen Dachstuhl reparierte, hatte Aliah durchaus interessiert, bis Veska beiläufig erwähnte, dass er mit seiner Familie einen der größeren Höfe weiter westlich führte. Eine Nyssari mit langen dunklen Ohren war ihnen auf dem Weg entgegengekommen, beladen mit mehreren Bündeln Kräuter. Sie hatte freundlich begrüßt, aber schon nach wenigen Worten erklärt, dass sie nur für zwei Tage

bei Verwandten in den Hügeln zu Besuch sei und anschließend weit nach Süden zurückkehre.

Aliah begann zu verstehen, dass die Suche vermutlich weniger daraus bestehen würde, geeignete Personen zu erkennen, als sehr viele ungeeignete Möglichkeiten nicht weiterzuverfolgen.

Das war auf eine Weise beruhigend.

Und auf eine andere ausgesprochen ineffizient.

„Du denkst schon wieder“, sagte Veska.

„Das tue ich meistens.“

„Mehr als vorher.“

„Ich überlege, ob wir zu vorsichtig sind.“

Veska sah sich um. „Wir sind seit ein paar Stunden unterwegs.“

„Eben.“

„Wie viele Leute wolltest du heute finden?“

Aliah hatte darauf keine vernünftige Antwort.

„Drei bis fünf“, sagte Veska.

„Insgesamt.“

„Dann hast du noch Zeit.“

Aliah steckte das Heft weg. Vielleicht war das tatsächlich etwas, das sie lernen musste. Im Institut bestand Fortschritt oft darin, am Ende eines Tages mehr Seiten gelesen, mehr Quellen verglichen oder mehr Notizen geschrieben zu haben als am Morgen. Hier konnte Fortschritt offenbar auch bedeuten, acht Personen gesehen und keine einzige angesprochen zu haben.

Sie erreichten einen breiteren Weg, der zwischen zwei Gruppen von Häusern verlief. Dort war mehr Betrieb. Ein Fuhrwerk stand halb am Rand, mehrere Personen unterhielten sich vor einem Gebäude, und etwas weiter vorne hatte sich eine kleine Gruppe um zwei Männer versammelt.

Aliah bemerkte zuerst nur die Stimmen.

Sie waren laut genug, dass einzelne Worte bis zu ihnen herüberdrangen.

Veska wurde langsamer.

„Streit“, sagte sie.

Aliah hätte das auch ohne Hinweis erkannt.

Einer der Männer stand unmittelbar vor dem anderen, die Schultern nach vorne gezogen, eine Hand bereits halb erhoben. Der zweite wich nicht zurück. Zwei Personen am Rand redeten gleichzeitig auf sie ein, ohne dass einer von beiden darauf zu hören schien.

Aliah blieb stehen.

Nicht aus Angst.

Zumindest redete sie sich das ein.

Dann bewegte sich jemand zwischen den Umstehenden.

Die Nyssari war größer als alle anderen in der Gruppe. Breit gebaut, mit schweren Schultern und dunklem Fell, das an Hals und Unterarmen dichter wurde. Zwei kräftige Hörner zogen sich seitlich vom Kopf nach außen und machten es unmöglich, sie zu übersehen.

Aliah dachte als Erstes, dass sie wahrscheinlich sehr stark war.

Als Zweites ärgerte sie sich darüber.

Die Nyssari stellte sich nicht zwischen die beiden Männer. Noch nicht. Sie blieb leicht seitlich stehen, weit genug entfernt, dass keiner von ihnen zurückweichen musste, und sagte etwas, das Aliah aus der Entfernung nicht verstand.

Der Mann mit der erhobenen Hand antwortete sofort.

Laut.

Die Nyssari blieb ruhig.

Sie sagte wieder etwas.

Diesmal senkte der andere Mann den Blick.

Veska trat einen halben Schritt näher an Aliah heran.

Vor ihnen veränderte sich die Situation beinahe unmerklich. Die große Nyssari ging nicht vor, sie machte sich sogar etwas kleiner, indem sie die Schultern entspannte und beide Hände offen sichtbar hielt. Trotzdem war plötzlich sie es, zu der beide Männer sprachen.

Nicht mehr zueinander.

Nach weniger als einer Minute trat einer der beiden zurück. Jemand aus der umstehenden Gruppe legte ihm eine Hand auf den Arm. Der andere schüttelte noch einmal den Kopf, wandte sich dann aber ab.

Der Streit war vorbei.

Aliah sah zu Veska.

Veska sah noch immer nach vorne.

„Die“, sagte sie.

Aliah musste nicht fragen, wen sie meinte.

„Warum?“

Veska drehte langsam den Kopf zu ihr.

„Weil sie gerade einen Streit beendet hat, ohne jemanden anzufassen.“

Aliah sah wieder zu der großen Nyssari mit den Hörnern.

Diese sprach inzwischen mit einer älteren Frau am Rand der Gruppe, als wäre nichts Besonderes geschehen.

Aliah griff nach ihrem Notizheft.

Veska bemerkte es.

Diesmal sagte sie nichts.



### *Vorläufige Beobachtungen zur Gruppenzusammenstellung*

*Veska*

*Waschbär-Nyssari, 21 Jahre.*

*Hohe praktische Geschicklichkeit, improvisiert mit vorhandenen Mitteln. Auffällig neugierig. Stellt viele Fragen.*

*Teilnahme noch nicht endgültig geklärt.*

*Bisherige Erkenntnisse*

*Fähigkeiten nicht vorab festlegen.*

*Unterschiedliche Ausprägungen bleiben für die Untersuchung relevant.*

*Reisebereitschaft allein genügt nicht.*

*Lebenssituation und tatsächliche Verfügbarkeit berücksichtigen.*

*Ähnliche Lebensphase möglicherweise günstiger als ähnliches Alter.*

*Nicht jede interessante Person ist deshalb für eine dauerhafte Gruppe geeignet.*

*Neue Beobachtung:*

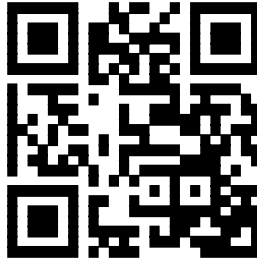
*Veska beginnt bereits, sich an der Suche zu beteiligen.*

*Mögliche nächste Kandidatin:*

*Große, gehörnte Nyssari. Ruhiges Verhalten bei einem eskalierenden Streit. Beendete die Situation, ohne körperlich einzugreifen.*

*Name unbekannt.*

Autor: Kairos Prime  
Phantastik: (Hard-)Science-Fiction,  
(High-)Fantasy, Dystopie, Zukunftsvisionen



Website: <https://kairos-prime.de>



Aliah hat ihre erste mögliche Teilnehmerin gefunden – doch aus einem ersten Gespräch mit der neugierigen Waschbär-Nyssari Veska wird schnell mehr als nur eine Befragung.

Während die beiden gemeinsam durch die Hügel nördlich von Ferinquell ziehen, beginnt sich Aliahs Forschungsprojekt zu verändern. Aus vorbereiteten Fragen werden echte Gespräche, aus theoretischen Kriterien praktische Entscheidungen. Nicht jede interessante Begegnung führt zu einem neuen Mitglied, und manchmal sagt die Lebenssituation eines Nyssari mehr über seine Eignung aus als Alter, Ausprägung oder Fähigkeiten.

Veska beteiligt sich zunehmend an der Suche, während Aliah feststellen muss, dass Feldforschung weniger planbar ist, als sie gehofft hatte – und dass ihre neue Begleiterin längst nicht nur beobachtet werden will.

Dann geraten die beiden in die Nähe eines Streits.

Und dort fällt ihnen jemand auf, der vielleicht genau deshalb interessant ist, weil sie noch gar nicht wissen, welche Rolle diese Person einmal spielen könnte.

